



Die Unterstützung junger Menschen, die den Schritt in die landwirtschaftliche Selbstständigkeit wagen, ist eine wichtige Maßnahme zur Sicherung der Höfe in Deutschland. Foto: Essmann/agrar-press

Finanzieren in Zeiten veränderter Agrar- und Finanzmärkte

Die Landwirtschaft spielt seit jeher eine zentrale Rolle in der Gesellschaft. Seit es Menschen gibt, gibt es Nahrungsmittelproduktion. Und schon immer gingen damit Anpassungen auf sich verändernde Rahmenbedingungen einher. Als Grundlage unserer Ernährung und Quelle für viele wirtschaftliche Aktivitäten ist die Landwirtschaft das Rückgrat unserer Gesellschaft. Sie ist ein zentraler Fixpunkt im ländlichen Raum und bringt Wirtschaftskraft in ländliche Gebiete.

Landwirtschaft im Wandel

Aktuell müssen sich Landwirte wieder an veränderte Rahmenbedingungen anpassen. Diesmal sind die Veränderungen aber möglicherweise tiefgreifender und komplexer, als wir es bisher kannten: Unbestreitbar ist, dass der Klimawandel die Landwirtschaft weltweit beeinflusst. Unvorhersehbare Wetterbedingungen, Dürren und Überschwemmungen können Ernteausfälle verursachen und die finanzielle Stabilität der Landwirte gefährden. Die Landwirtschaft befindet sich derzeit - wie auch die Wirtschaft im Allgemeinen - in einer Transformation hin zu einem nachhaltigeren System. Der Green Deal der Europäischen Union gibt dafür den Weg vor. Neben ambitionierten Klimaschutzzielen sollen auch Schadstoffe für die Umwelt um ein erhebliches Maß reduziert werden und Ökosysteme und Biodiversität stärker geschützt werden.

Zu den Veränderungen für die Betriebe, die aus dem Green Deal resultieren, kommen weitere Herausforderungen. Die Preise für Agrarrohstoffe unterliegen starken Schwankungen, die von verschiedenen Faktoren wie Handelspolitik oder geopolitischen Spannungen beeinflusst werden. Die Zinswende im letzten Jahr wurde von vielen Zentralbanken weltweit eingeleitet, um auf die Inflationsrisiken zu reagieren. Das führte zu steigenden Zinssätzen und damit einhergehenden steigenden Finanzierungskosten für Landwirte. Das kann die Rentabilität der Investition vermindern und die Investitionsbereitschaft hemmen. Zudem sind die Unternehmer mit steigenden Betriebsmittelpreisen,

höheren Energiekosten und gestiegene Lohnkosten konfrontiert.

Insbesondere durch die laufende Transformation der grünen Branche ergeben sich aber auch Chancen, um neue Geschäftsmodelle zu erproben.

Doch wo sollen die Betriebe anfangen? Die Antwort ist immer betriebsindividuell. Landwirte müssen in der Lage sein, sich an die genannten Veränderungen anzupassen. Dabei gilt es, verschiedene Szenarien im Blick zu behalten und betriebsindividuelle Lösungen zu entwickeln. Diversifizierung und effiziente Ressourcennutzung sind hier nur zwei Beispiele. Viele Betriebe sind sehr gut aufgestellt und haben erkannt, dass sie sich auch selbst verändern müssen, wenn sie ihre Betriebe zukunftsfest aufstellen wollen. Sie müssen kreativ werden und Nischen suchen, das heißt sie müssen unternehmerischer denken und handeln, als das bisher notwendig war.

Die nächste Generation

Potenzielle Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger stehen in jeder Generation vor den Grundsatzzfragen: Möchte ich den Betrieb übernehmen? Lohnt es sich für mich? Die Entscheidungen dazu werden durch die aktuellen Rahmenbedingungen noch einmal erschwert. Die genauen politischen Weichenstellungen sind nicht prognostizierbar. Planungshorizonte für Investitionen reichen weit über ein Jahrzehnt hinaus. Wer neue Ideen realisieren will, der braucht einen langen Atem und eine zielgerichtete Finanzierung.

Längst ist die innerfamiliäre Übernahme eines landwirtschaftlichen Betriebs keine Selbstverständlichkeit mehr. Da ist es gut, dass sich für die Ausbildung in einem

der Grünen Berufe, neben den Hofnachfolgern aus der eigenen Familie, immer häufiger auch junge Menschen entscheiden, die nicht auf einem landwirtschaftlichen Betrieb aufgewachsen sind. Oft fehlt die Ausstattung mit Eigenkapital und die Möglichkeit, noch eigene Flächen zu erwerben. Die gut ausgebildeten Nachwuchskräfte stellen sich selbstbewusst der Herausforderung, eine solide Existenzgrundlage auf einem eigenen Betrieb aufzubauen. Die Unterstützung junger Menschen, die den Schritt in die landwirtschaftliche Selbstständigkeit wagen, ist eine wichtige Maßnahme zur Sicherung der Höfe in Deutschland.

Zinsgünstige Kredite

Die Landwirtschaftliche Rentenbank unterstützt Landwirte mit zinsgünstigen Krediten dabei, ihre Betriebe zukunftsgerichtet aufzustellen und Chancen zu ergreifen. Als Anstalt öffentlichen Rechts begleitet sie politische Prozesse und ist darauf ausgerichtet, diese in die Praxis zu bringen. Damit nimmt sie eine entscheidende Rolle ein, um politische Ziele im Agrarsektor umzusetzen. Die Rentenbank stellt finanzielle Mittel und Instrumente zur Verfügung, um die Transformation der grünen Branche voranzubringen. Ihr Handeln umfasst die Förderung der gesamten Wertschöpfungskette der Landwirtschaft, Weinwirtschaft, des Gartenbaus der Forstwirtschaft sowie die Förderung des Ausbaus der Erneuerbaren Energien und des ländlichen Raums.

Die zinsgünstigen Darlehen der Rentenbank sind maßgeblicher Bestandteil der Förderung landwirtschaftlicher und ländlicher Entwicklung in Deutschland. Dazu bestehen derzeit drei verschiedene Konditionen: Basis-, Top- und Premiumkonditionen.

Zu Basiskonditionen werden z. B. Wachstumsinvestitionen oder Betriebsmittel gefördert. Die günstigeren Topkonditionen stehen Landwirten sowie Unternehmen in ländlichen Gebieten für die Finanzierung von nachhaltigen Investitionen zur Verfügung. Darunter fallen beispielsweise Investitionen von Junglandwirtinnen und Junglandwirten (bis 41 Jahre), ökologisch wirtschaftende Betriebe, Teile der Erneuerbaren Energien, Maschinen zur effizienten Ausbringung von Pflanzenschutz- und Düngemitteln sowie der gemeinschaftliche Maschinenkauf.

Förderung besonderer Zukunftsfelder

Die Premiumkonditionen kommen für die sogenannten „Zukunftsfelder im Fokus“ zum Einsatz. Diese identifiziert die Rentenbank anhand des aktuellen gesellschaftlichen und politischen Diskurses. Die Premiumkonditionen sind noch günstiger als die Topkonditionen. Aktuell (noch bis Ende des Jahres) beläuft sich die Vergünstigung auf 0,30 % im Vergleich zu den Topkonditionen.

Das Programm „Zukunftsfelder im Fokus“ ist im November 2022 gestartet. Es umfasst aktuell



Wer neue Ideen realisieren will, der braucht einen langen Atem und eine zielgerichtete Finanzierung.

Foto: Pixabay



Die Premiumkonditionen der Rentenbank kommen für die sogenannten „Zukunftsfelder im Fokus“ zum Einsatz.

Foto: Rentenbank

sechs Bereiche, die im Speziellen gefördert werden sollen (siehe Kasten). Nachfolgend einige Erläuterungen zur regionalen Lebensmittelproduktion und Umstellung auf ökologischen Landbau und autonome sowie umweltschonende Landwirtschaft.

■ Regionale Lebensmittelproduktion

Regionale Wertschöpfungsketten leisten einen wichtigen Beitrag für die Wirtschaftsentwicklung ländlicher Räume. Sie sind außerdem sehr krisenfest und resilient. In diesem Zukunftsfeld sind insbesondere auch Winzer angesprochen. Bei Wein ist die regionale Produktion meist Teil des Produktcharakters. Gefördert werden Investitionen in die Verarbeitung und Direktvermarktung von Lebensmitteln. Dazu zählen z. B. Hofläden und Vinotheken, Abomodelle oder auch Investitionen in Traubenpressen, Abfüllanlagen und Etikettiermaschinen sowie mobile Schlachttanlagen.

■ Umstellung auf ökologischen Landbau und autonome sowie umweltschonende Landwirtschaft

In diesem Feld wird u. a. das Ziel der Bundesregierung, den Anteil des Ökolandbaus auf 30 % zu erhöhen, unterstützt. Dazu werden Investitionen von Betrieben gefördert, die ihre Umstellung auf ökologischen Landbau gemäß EU-Ökoverordnung vor nicht länger als 3 Jahren begonnen haben. Betriebe, die bereits auf eine ökologische Bewirtschaftung umgestellt haben, werden zu Topkonditionen gefördert.

Außerdem werden Investitionen in autonome sowie umweltschonende Maschinen und Geräte gefördert. Autonome Maschinen und Systeme, wie z. B. selbstfahrende Traktoren, Drohnen und Roboter, haben das Potenzial, Arbeitsprozesse zu optimieren, Effizienzsteigerungen zu ermöglichen und gleichzeitig die Sicherheit zu erhöhen.

Zukunftsfelder im Fokus

Das Programm „Zukunftsfelder im Fokus“ ist im November 2022 gestartet. Die Zukunftsfelder können nach Bedarf angepasst werden. Aktuell werden Investitionen in den folgenden sechs Zukunftsfeldern gefördert:

- 1.) Regionale Lebensmittelproduktion
- 2.) Agri-Fotovoltaikanlagen
- 3.) Umstellung auf ökologischen Landbau und autonome sowie umweltschonende Landwirtschaft
- 4.) Etablierung von Agroforst, Paludikultur und Torfersatzprodukten
- 5.) Effiziente Bewässerung und Speicherbecken
- 6.) Hofnachfolgerinnen und Existenzgründerinnen in der Land- und Forstwirtschaft

Fazit

Die Landwirtschaft ist wesentlicher Teil der Zukunft unseres Landes, deshalb wird zukunftsgerichtetes Denken und unternehmerisches Handeln immer wichtiger. Die Veränderungen in den Agrar- und Finanzmärkten, die Herausforderungen des Klimawandels und die Notwendigkeit, nachhaltige Praktiken zu übernehmen, erfordern von Landwirten ein hohes Maß an strategischer Anpassungsfähigkeit.

In diesem Kontext spielen öffentliche Fördermittel eine wesentliche Rolle. Die Landwirtschaftliche Rentenbank stellt verschiedene Instrumente

zur Verfügung, um landwirtschaftliche Betriebe bei der Umsetzung nachhaltiger Praktiken und der Bewältigung von Herausforderungen zu unterstützen.

Die Landwirtschaft bleibt ein grundlegender Pfeiler unserer Gesellschaft und es liegt in unser aller Interesse sicherzustellen, dass sie florieren kann. Dies erfordert eine gemeinsame Anstrengung von Landwirten, Investoren und staatlichen Institutionen. Nur so können wir eine nachhaltige und zukunftsfähige Landwirtschaft sicherstellen, die unser aller Bedürfnisse erfüllt.

Lina Richter & Helena von Poser und Groß Naedlitz, Landwirtschaftliche Rentenbank

Die finanzielle Lage des Betriebs rechtzeitig richtig beurteilen

Bislang sind die Insolvenzen in der Landwirtschaft trotz mancher Krisen nicht angestiegen. Das wird sich nach Expertenmeinung jedoch ändern. Landwirtschaftliche Unternehmen sollten ihre Zahlen daher gut im Blick behalten und rechtzeitig gegensteuern, wenn sich ihre Lage verschlechtert.

Vermutlich bleiben die vergangenen Jahre Landwirten gut im Gedächtnis. Zum einen bereitete die Corona-Pandemie gerade bei arbeitsintensiven Betrieben aufgrund der fehlenden Saisonarbeitskräfte große Probleme. Zum anderen sorgt der Krieg in der Ukraine auch hierzulande für Schwierigkeiten, etwa wegen der erhöhten Energiepreise. Die Beeinträchtigungen der deutschen und europäischen Wirtschaft sind enorm, zumal die Preiserhöhungen die Inflation anfanzen, die die Europäische Zentralbank (EZB) mit höheren Zinsen zu bremsen versucht.

Bisher ist die befürchtete Insolvenzwelle, die Handwerks- und Produktionsbetrieben langsam, aber sicher Probleme bereitet, bei den Landwirten (noch) nicht angekommen. „Die Zukunftsaussichten für Agrarbetriebe sind jedoch alles andere als rosig“, so Alexander Waschinger, Unternehmensberater bei Ecovis in Dingolfing.

Die Knappheit führte beispielsweise bei Erdgas bereits zu erheblichen Kostensteigerungen. Nicht nur die Düngemittelpreise sind massiv gestiegen. Auch lebensmittelverarbeitende Unternehmen wie Molkereien, die Gas für Prozesswärme benötigen, sind in Schieflage geraten. „Wer auf andere Energieträger ausweichen kann, muss sich nicht so große Sorgen machen. Das aber konnten bislang nur wenige Betriebe, um auf der Kostenseite einigermaßen stabil zu bleiben“, weiß der Unternehmensberater.

Die Entwicklungen bedeuten für die Landwirte daher, dass sich einerseits die Einnahmen verringern. Andererseits müssen sie mehr Geld ausgeben, nicht nur für Düngemittel, sondern auch für Kraftstoffe und Finanzierungen. Hinzu kommen Engpässe bei der Verfügbarkeit von Betriebsmitteln. Dazu gehört etwa das Eiweißfutter Soja, das die Landwirte in der Vergangenheit aus der Ukraine importiert haben. Auch hier bedeutet das Ausweichen auf Lieferanten anderer Länder eine Preissteigerung.

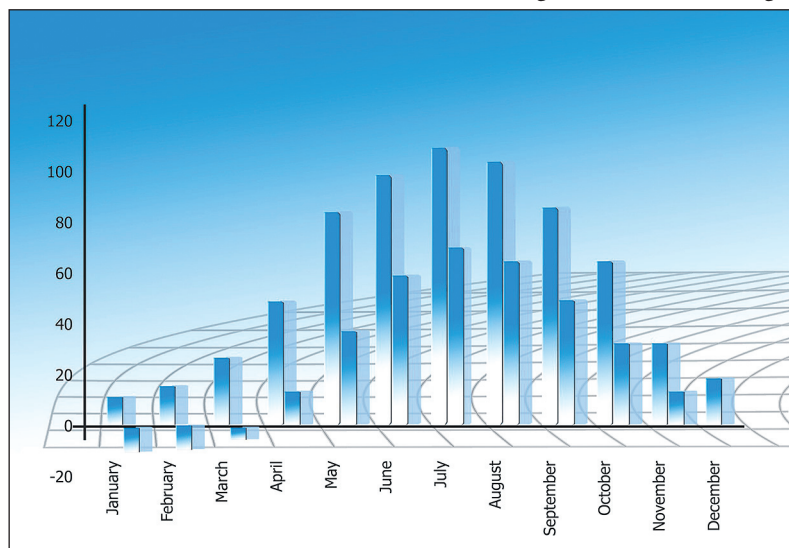
Diese Probleme können bei landwirtschaftlichen Betrieben existenzbedrohende Krisensituationen auslösen. Wichtig ist daher, frühzeitig zu erkennen, ob ein Betrieb in eine Krise schlittert oder ob diese bereits eingetreten ist.

Ursache von Verlusten frühzeitig analysieren

„Je nach Aktualität der Buchhaltung zeichnet sich eine Ertragskrise bereits in der betriebswirtschaftlichen Auswertung ab, wenn einzelne Monate oder Quartale schon mit einem Verlust abschließen“, sagt Waschinger. Je nach Betriebsart ist hierbei wichtig, genau zu analysieren, ob der Verlust tatsächlich krisenbedingte Ursachen hat oder ob es sich möglicherweise um einen normalen Saisonverlust handelt. Denn dieser lässt sich i. d. R. über den Jahresverlauf komplett ausgleichen.

Erkennt der Landwirt - am besten zusammen mit seinem Berater - die Ursachen des Verlusts, ist zu prüfen, wie das Problem zu lösen ist, etwa durch einen alternativen, günstigeren Einkauf. Zudem sei immer aktuell zu prüfen, ob es neu aufgelegte Hilfen oder Fördermittel für den betroffenen Betrieb gebe, rät Waschinger.

Ist nicht nur eine Ertragskrise, sondern ein weiter fortgeschrittener Liquiditätsengpass gegeben, beispielsweise wenn Kontoguthaben aufgebraucht oder Kreditlinien bereits ausgeschöpft sind, ist zügiges Handeln notwendig. Je nachdem wie die Bonität des landwirtschaftlichen Betriebs vor der Krise war, lässt sich ein Liquiditätsengpass mit einer Bankfinanzierung überbrücken. Gelingt dies aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr, so greifen nur noch harte Sanierungsmaßnahmen. Dazu ge-



Eine Ertragskrise zeichnet sich bereits ab, wenn in der Buchhaltung einzelne Monate oder Quartale schon mit einem Verlust abschließen.

Bilder: Pixabay